

Pelner (gen. a. Pulver/Pulwer), Martinus Dr. theol.

17. September 1634 Montabaur 21. Oktober 1698 Montabaur

Pfarrer, Magister der Philosophie

Die Eltern von Martinus Pelner waren der Bäcker Martin Pulver und Ehefrau Elisabeth. Martinus Pelner war ab 24. September 1664 Pfarrer am Deutschen Haus in Nürnberg, 1668 Stiftsdekan in Forchheim und ab 26. Mai 1671 Kanoniker an diesem Stift. 1672 bis 1684 war er Spitalspfarrer in Forchheim und 1684 bis 1692 Pfarrer (Dechant) des Liebfrauenstifts in Oberwesel. Von 1692 bis 11. Juni 1698 war Martinus Pfarrer an der Liebfrauenkirche in Koblenz, wo er 1698 schwer erkrankte und das Pfarramt in Koblenz mit Pfarrer → Johann Jakob Langnas von der Pfarrkirche St. Peter in Ketten in Montabaur tauschte, um offenbar seinen Lebensabend in seiner Heimatstadt Montabaur zu verbringen. In seiner Zeit in Koblenz war er als Geistlicher Rat und Officialassessor auch beim bischöflichen Officialat in Koblenz tätig, dem kirchlichen Gericht des Erzstifts Trier, vor dem damals alle religiösen und kirchlichen Streitigkeiten und Strafverfahren, einschließlich des Familien- und Eherechts, verhandelt wurden.

Pfarrer Dr. Martinus Pelner starb schon nach wenigen Monaten am 21. Oktober 1698 in Montabaur. Er verehrte in besonderer Weise die „Leidensgeschichte Jesu Christi“ und vermachte in seinem Testament der „Heiligen Totangst Christi Bruderschaft“ in Montabaur ein Vermächtnis von 300 Reichstalern. Die Bruderschaft verehrte in besonderer Weise das Leiden Christi in der jährlichen Karwoche vor dem Osterfest und übernahm in der Pfarrei besondere Aufgaben bei Trauerfällen und Beerdigungen. Mit dem Vermächtnis des Pfarrers Pelner errichtete die Bruderschaft nach 1698 auf dem Weg von der Pfarrkirche St. Peter in Ketten zum „Heiligen Kreuz“, wo damals schon eine kleine Kapelle stand, durch das Peterstor entlang der Koblenzer Landstraße sieben Kreuzwegstationen mit einem „Ölberg“ auf dem Kirchhof vor der Pfarrkirche. An diesem „Ölberg“ wurde der Pfarrer nach seinem im Testament niedergelegten Wunsch vor der Pfarrkirche beigesetzt. Der Heilig Kreuz Kapelle stiftete Pfarrer Pelner ebenfalls ein reichliches Vermächtnis mit dem Gebot, ein Chor an die Kapelle „gegen den Spitalacker zu“ anzubauen, dessen Ausführung aber mehrere Jahrzehnte zweifelhaft geblieben ist. In der Kapelle sollte ein „Vesperbild der Mutter Gottes“ angebracht werden, welches in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dort aufgestellt war und später im rechten Querhaus der Pfarrkirche an einem Pfeiler als Bild der „Schmerzhaften Muttergottes“ mit Tag für Tag brennenden Kerzen angebracht war.

Während die Kirchenhistoriker den Namen Pulver oder Pulwer verwenden, nennt K. A. A. Meister den Namen Pelner, wie im handschriftlichen Stadtratsprotokoll aus dem Jahr 1698.

Quellen/Literatur:

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 266;

Fries, Heinrich: Geschichte der kath. Pfarrkirche zu Montabaur 959-1827, in: Die Pfarrkirche St. Peter in Ketten, Montabaur 1959, S. 65, 78;

Ackva, Wolfgang: Katholische Pfarrkirche und Pfarrei Sankt Peter in Ketten, in: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 2, S.43, 47;

Meister, Karl Andreas Ambrosius: Stadt und Burg Montabaur, 1876, Neuauflage 1977, S. 53; StRM, Protokoll vom 21.10.1698;

Reitz, Georg: Festschrift zum Jubiläum „125 Jahre Kirchenchor der Pfarrei Liebfrauen in Koblenz“, Koblenz 1929, S.45.

Paul Possel-Dölken